

»Und jetzt sind Sie dran!« – das Philosophische Café

MARKUS MELCHERS

Ein weit verbreitetes Vorurteil besagt, dass Philosophie sich in Theoriebildung erschöpft. Mit dem Dasein des Alltäglichen hat sie wenig bis nichts zu tun. Folglich ist das herausragende Merkmal der philosophischen Beschäftigung ihre Lebensfremdheit. Eine andere Einschätzung lautet: Wenn leibhaftige Menschen miteinander richtige Philosophie betreiben, dann in der Regel nur in einem Meister-Schüler-Verhältnis – also in der Form der Unterrichtung.

Der Ort, an dem sich Philosophie oder das philosophische Gespräch ereignet oder ereignen soll, ist die Schule oder Hochschule, wahlweise die Akademie oder Universität. Außerhalb dieser Stätten besitzt die Philosophie allenfalls den Status eines Feierabendvergnügens. Ein Vergnügen, dem man sich hingibt, wenn die wirklich wichtigen Dinge des Tages geregelt und erledigt sind. Ein Vergnügen, zu dem man sich in den eigenen vier Wänden oder den Räumlichkeiten der Freunde verabredet. Wer diesen Vorurteilen begegnen will, der muss nicht nur gute Argumente haben. Besser ist es, eine für jedermann zugängliche Möglichkeit des Philosophierens zu schaffen. Philosophische Cafés sind die dazu geeigneten Orte.

Aber was ist denn ein Philosophisches Café? Es ist ein öffentlicher Raum, der zum Gespräch einlädt, an dem jeder teilnehmen kann. Es bietet die Gelegenheit, Themen zu erörtern, die alle angehen, aber in der akademischen Philosophie nicht oder nur schwer verständlich diskutiert werden. Ohne den Umweg über eine bestimmte Theorie zu nehmen, wenden sich die Gesprächsangebote direkt an die Menschen, die auch die eigene Biografie zum Ausgangspunkt des Nachdenkens machen können. So kann die Reichweite des eigenen Denkens erprobt werden. Und so können auch die verschiedenen Philosophien im Hinblick auf ihre Bedeutung für die je eigene Lebensführung bzw. für andere Fragestellungen befragt werden – »privates« Denken kann sich hier bewähren, indem es sich zur Diskussion stellt. Ein Therapieforum ist das Philosophische Café allerdings nicht. Da es sich der Tradition des Dialogs verpflichtet weiß, wie sie im antiken Athen begründet wurde, kommt es tatsächlich auf den Zusammenhang von Behaupten und Begründen an.

In der gemeinsamen Beschäftigung mit philosophischen und manchmal allgemein kulturellen Fragestellungen (allein im Philosophischen Café Bonn wurden bisher 237 Themen diskutiert) ist von einem Belehrungsverhältnis zwischen den Menschen nichts zu spüren, kommen die Teilnehmenden doch freiwillig und ohne die Aussicht auf ein Zeugnis oder etwas Ähnliches. Der Beginn des gemeinsamen Philosophierens wird auch nicht durch ein Referat oder einen Vortrag markiert. Stattdessen startet jede Veranstaltung mit dem Verlesen dreier ausgesuchter Zitate. Dabei entstammen die beiden ersten den Werken wichtiger Denker und widersprechen sich. Das dritte Zitat kann ein Werbespruch, ein Sprichwort oder ein Gedicht sein – in jedem Fall etwas Unerwartetes. Und dann heißt es: »Und jetzt sind Sie dran!«

Dieses Verfahren hat sich in mittlerweile ca. 1.100 Veranstaltungen so bewährt, dass auch Firmen, Bildungsträger, Krankenhäuser, aber auch Privatpersonen diese Form des Miteinanderdenkens für sich entdeckten.

Der Verlauf des themen- und nicht moderatorenzentrierten Gesprächs überrascht die an TV-Talkshows gewöhnten Erstteilnehmer in mehreren Hinsichten. Zum einen sind es die Disziplin und die Ernsthaftigkeit der Diskutantinnen und Diskutanten. Denn die Äußerungen der Teilnehmer bleiben nicht im luftleeren Raum stehen, sondern werden wahrgenommen und können manchmal starke Gegenreaktionen hervorrufen. Das Philosophische Café ist also kein pädagogischer Schonraum, in dem eine fragwürdige Aussage vielleicht gelten gelassen wird. Wer Unüberlegtes sagt, wird damit konfrontiert und muss gegebenenfalls besser formulieren. Die Heterogenität des Publikums führt auch dazu, dass man dort Positionen kennenlernen kann, von denen man sonst keine Kenntnis erhalten würde. Im Philosophischen Café lässt sich der tatsächliche und nicht bloß hypothetische Perspektivwechsel üben. Zum anderen ist es eine Tatsache, dass sich einige Teilnehmer eigens auf das Philosophische Café vorbereiten. (Die gute Vorbereitung des Moderators ist für alle selbstverständlich.)

Eines ist noch wert, erwähnt zu werden: Ob nun Schönheit, Sehnsucht, Gelassenheit, Vorurteile, Nichts, Träume, das Heilige, Mensch und Tier erörtert werden – es zeigt sich, dass ernsthaftes Nachdenken und Humor keine Gegensätze bilden müssen.

Markus Melchers (geb. 1963) ist seit 1998 mit seiner Philosophischen Praxis »Sinn auf Rädern« bundesweit tätig. Im selben Jahr moderierte er erstmals das »Philosophische Café« in Bonn, das bis heute monatlich stattfindet.